

Schwere Abwehr-Kämpfe im belgisch-französischen Grenzgebiet

In den westlichen Ardennen und an der mittleren Maas nordamerikanische Angriffe abgewiesen — Schwere Verluste des Feindes bei Brest

An der Westfront ist durch die Angriffe der Briten und Nordamerikaner ein Frontbild entstanden, das an eine gepreßte Hand erinnert. Die Handwurzel bildet der Raum von Paris, die Fingerglieder liegen nördlich Arras, bei Mons, in den westlichen Ardennen, im Lothringener Becken und bei Toul. In der Tiefe zwischen den fingerartig vorgehenden feindlichen Kolonnen wird nördlich der Somme-Mündung, im Walde von Compiègne, bei Sirion und in den Argonnen beiderseits Verbund erbittert gekämpft. Hier werden nach wie vor durch unsere sich mit vorbildlicher Tapferkeit schlagenden Verbände erhebliche feindliche Kräfte gebunden. Darüber hinaus ermöglichten die oft im Rücken des Feindes kämpfenden Truppen den Aufbau von Sperriegeln, die den Gegner an der belgisch-französischen Grenze zu höchsten Blutopfern zwangen und im lothringischen Becken ein weiteres Vordringen verhinderten.

Im Nordabschnitt drückten starke britische Panzerkräfte aus dem Raum von Arras nach Norden und Nordosten. Ihre Pläne werden durch Vorstöße an der Somme-Mündung und aus dem Städteviereck Valenciennes—Mons—Maubeuge nach Norden abgedeckt. Trotz Massierung seiner Bombenverbände und trotz Störung unserer Abwehrkampfs durch Terroristenüberfälle konnte der Feind nur örtliche Einbrüche erzielen. Kanadische und polnische Verbände, die bei Abbeville die Somme überschritten hatten, wurden blutig zusammengebrochen und nördlich Arras gingen Verbände der Waffen-4 an der Lys unter Abschluß zahlreicher Panzer den vorgehenden Feind in Gegenangriffen auf. Die Briten verlegten darauf den Schwerpunkt ihrer Angriffe nach Osten. Sie schoben sich auf dem Südufer der Lys vor, um über Tournay in den belgischen Raum einzudringen und die Verbindung mit ihrem im Abschnitt von Mons operierenden Aufklärungsgruppen aufzunehmen. Von ortständigen Terroristen um unsere Sperren und Stützpunkte herumgeführt, konnte der Gegner Boden gewinnen. Gegenmaßnahmen sind eingeleitet, um die vorgebrachten feindlichen Spitzen durch Panzerkräfte abzuknüpfen und das Aufschließen der Hauptkräfte zu verhindern. Daraus ergaben sich zwischen Lys, Sambre und Schelde erbitterte, noch anhaltende Kämpfe.

Gegen die mittlere Maas hatte die 1. und 3. nordamerikanische Armee drei Heile vorgezogen. Der nördliche drang nach schweren Kämpfen in die westlichen Ardennen ein. Unter fortgesetzten Gegenstößen setzten sich unsere Truppen ab, so daß beiderseits dieses Keiles bei Sirion und Sedan der Gegner seine hier zusammengeführten Kräfte nicht voll zur Geltung bringen konnte. Nördlich war das Bild im Lothringener Becken, wo die in den Plänen des Gegners verblichenen Stützpunkte und vorgelegte Sperren ins Gewicht fallende Fortschritte des Gegners verhinderten. Von besonderer Bedeutung waren die Abwehrkämpfe hart östlich Toul, wo durch unsere Gegenangriffe ein Umfassungsversuch des Feindes gegen unsere Stellungen an der lothringischen Grenze schon in seinen ersten Anfängen vereitelt wurde.

In der Bretagne erneuerten die Nordamerikaner ihren Ansturm auf Brest. Unter dem Eindruck ihrer sehr schweren Verluste an den Vorläufen im Westabschnitt der Verteidigungszone verlegten sie den Schwerpunkt vorübergehend in das nördliche Vorfeld, doch auch hier kam der Gegner trotz neuer erheblicher Verluste nicht über örtliche, sofort abgeriegelte Einbrüche hinaus. Um den Widerstand der von General Ramcke geführten Verteidiger zu zermürben, setzte der Gegner nach dem Scheitern seiner Infanterie- und Panzerangriffe mehrere hundert Bomber an, die in fortgesetzten Anflügen nach seinen eigenen Angaben 1700 Tonnen Bomben über den Festungsgebiet abtuden, ohne den entschlossenen Kampfwillen der Verteidiger beeinflussen zu können. Welche Bedeutung dem Abwehrkampf bei Brest zukommt, wird klar, wenn man in Betracht zieht, daß hier von einigen todesmutigen Verbänden vier nordamerikanische Divisionen gebunden werden.

Im südfranzösischen Raum verlegt der Gegner weiterhin unsere sich im Saonetal nach Norden abziehenden Truppen durch Fesselungsangriffe und überholende Verfolgung abzuangeln. Die auf dem Weisener der Rhone vorgehenden Panzer- und Terroristenverbände konnten jedoch unseren Bewegungen nicht folgen und erreichten Lyon erst lange nach dem Durchzug der Masse unserer Truppen.

Sowjetische Angriffe abgeschlagen

Zwischen Bug und Narew sind die Kämpfe erneut mit großer Heftigkeit entbrannt. In diesem alten Kampfraum, in dem erst kürzlich ein gewisser Abschluß großangelegter feindlicher Durchbruchversuche beobachtet werden konnte, traten die Bolschewiken nach äußerst heftiger Artillerievorbereitung und mit harter Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung zu neuen Angriffen an. Trotz einiger tiefer Einbrüche, die sofort abgeriegelt wurden, gelang ihnen der ersiebte Durchbruch wieder nicht.

Philipps-Brief zieht weitere Kreise / Öffentliche Erklärung des Präsidenten der Indischen Liga in den USA

Im Zusammenhang mit den aufsehenerregenden Enthüllungen des USA-Sonderbotschafters William Phillips über das britische Verhalten in Indien — durch die sich Washington so nachdrücklich und erfolgreich in Indien eingeschaltet hat — machte einer Reitermeldung aus New York zufolge der Präsident der Indischen Liga in den Vereinigten Staaten, Sirdar Singh, in einer öffentlichen Erklärung weitere Mitteilungen.

In dieser Erklärung fordert Singh zunächst, daß der Bericht des USA-Obersten Johnson über Indien ebenfalls veröffentlicht werde, und verlangt dringend die Aufhebung der britischen Zensur in Indien. Singh betont dann, daß die britischen Behörden bei seinem letzten Aufenthalt in Indien ein Zusammenreffen mit Gandhi und Nehru verhindert hätten.

Die Veröffentlichung des Philipps-Berichtes, so erklärt Singh weiter, werde von allen, die an einer gerechten Lösung des Indienproblems interessiert seien, begrüßt. Der Bericht bekräftige die Ansicht, daß sich die britische Politik in Indien, die eine politische Lösung verhindere, nachteilig auf den Krieg auswirke. „Wie die Liga erfährt“, so heißt es dann wörtlich:

Gaullisten wüten in Frankreich

Wie Radio France aus Paris erfährt, hat das gaullistische Komitee für öffentliche Justiz zwölf Standgerichte errichtet, die sofort in Funktion treten werden. — In Montpellier wurden der Präfekt, der Polizeichef und zehn andere Personen zum Tode verurteilt. Sie sind bereits hingerichtet worden.

U61-Zieler mißbrauchen japanisches Hoheitszeichen

Domei meldet von der zentralchinesischen Front: In China stationierte U61-Flugzeuge haben in letzter Zeit für ihre verbrecherischen Überfälle in feiger Weise das japanische Hoheitszeichen benützt. Ein typischer Fall ereignete sich in Quattansich (Provinz Hupeh), wo durch einen Angriff feindlicher Flugzeuge, die das japanische Hoheitszeichen trugen, zahlreiche Wohnhäuser zerstört und mehr als 40 Chinesen getötet wurden.

Im Nordabschnitt griffen sie an verschiedenen Stellen östlich an, so südlich Dorpat, wo unsere Truppen inzwischen den Embach nach Süden überschritten haben, zwischen Wall und Wirzsee, nordwestlich Mordohn, südlich der Düna, südöstlich Bauske und nordwestlich Mitau. Auch diese Angriffe wurden zum Teil bereits in der Bereitstellung von unserer Artillerie zerlegt.

Auch im südlich benachbarten Abschnitt, hart nordöstlich von Warschau, setzte der Feind seine Angriffe noch fort, wenn sie auch an Stärke zusehends verloren und meistens bereits in der Bereitstellung von unserer Artillerie zerlegt wurden.

Geldreiterter Massenansturm

Seit acht Tagen tobt im adriatischen Küstengebiet eine erbitterte Schlacht. Starke britische und kanadische Verbände wollen sich hier durch Zusammenballung aller verfügbaren Menschen- und Materialmassen den Weg an der Küste entlang in die Po-Ebene öffnen. Jeden Tag frist sich der Feind in dem zerklüfteten Bergland ein kleines Stück vorwärts, obwohl er im Kampf um Stützpunkte und Kiegelestellungen jeden Meter Boden mit schwersten Verlusten bezahlen muß. Allein in den letzten vier Tagen schossen unsere Truppen hier etwa 180 Panzer ab. Am Sonntag erfolgten die Stöße mehrerer feindlicher Divisionen nur noch auf etwa sieben Kilometer Breite. Aber auch diese massierten Angriffe konnten gegen unsere mit größter Tapferkeit kämpfenden Truppen zunächst nichts ausrichten. Erst nachdem der Gegner seine schwer mitgenommenen Divisionen durch Führung von Verstärkungen wieder aufgerichtet hatte, gelang es ihm, den Conta an zwei etwa fünf Kilometer ost- und westlich liegenden Stellen zu überschreiten. Bei Misano und Elemente stürmt der Feind zur Zeit gegen das feste Nordufer des kleinen Bergflusses, doch verhinderten unsere Grenadiere durch zähes Halten und energische Gegenangriffe die Vertiefung der Einbruchsstelle. Aus dem großangelegten Durchbruchversuch, bei dem neben britischen und kanadischen Verbänden auch polnische Soldatentruppen erhebliche Verluste hatten, wurde somit wiederum nur ein örtlicher, sofort abgeriegelter Einbruch.

Panzerkämpfe bei Mons / Englisch-kanadische Angriffe nördlich Arras zusammengebrochen

Englisch-kanadische Angriffe nördlich Arras zusammengebrochen / Feindliche Durchbruchversuche zwischen Bug und Narew aufgefangen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordwestlich Arras wichen unsere Truppen vor heftigen feindlichen Angriffen einige Kilometer nach Norden aus. Weitere Angriffe der Engländer und Kanadier brachen nördlich Arras vor unseren Sperriegeln zusammen. Im Raum nördlich Mons sind heftige Kämpfe mit feindlichen Panzerkräften im Gange. An den Wechungen der Ardennen und an der Maas südöstlich Sedan wiesen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe ab.

Die Verteidiger von Brest zerlegten auch gestern wieder alle von stärkster Artilleriefeuer, Panzern und Luftstreitkräften unterstützten Angriffe der Nordamerikaner. Der Feind hatte besonders durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer unserer Marineartillerie und Heeresküstenbatterien hohe blutige Verluste. Vertikale Einbrüche im Festungsvorfeld wurden im Gegenstoß nach hartem Kampf abgeriegelt.

Im West- und Mittelabschnitt der italienischen Front setzen sich unsere Divisionen von Arno ab. Nachfolgende feindliche Aufklärungsverbände wurden blutig abgewiesen.

Im adriatischen Küstenabschnitt griff der Feind auch gestern mit neu herangeführten Kräften unter stärkstem Materialeinsatz an. Unsere Truppen bereiteten in verlustreichen Kämpfen die feindlichen Durchbruchversuche.

In den Süd- und Ostkarpaten scheiterten sowjetische Angriffe.

Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow wurde gestern wieder heftig gekämpft. Nordöstlich Warschau

Unbedingtes Vertrauen zu Deutschland

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso sprach über den slowakischen Rundfunk, wobei er sich mit den Ereignissen in der Slowakei während der letzten Tage befaßte. Die Angriffs-methoden der Feinde des Staates, so erklärte er, seien für die Methoden der slowakischen Verteidigung maßgebend gewesen. Den militärischen Teil dieser Maßnahmen führe der Beschützer der Slowakei, das Großdeutsche Reich, durch. Zu ihm habe die Slowakei unbedingtes Vertrauen, und zwar deshalb, weil sie wisse, daß alles, was geschehe, von der Absicht gelenkt sei, die Ordnung in der Slowakei zu erneuern und zu er-

„hatte Philipps auf seiner Rückreise von Indien eine Besprechung mit Churchill, in der er seinen Standpunkt klarlegte. Wir haben von untadeliger und kompetenter Seite erfahren, daß Churchill sich hartnäckig weigerte, den ihm unterbreiteten Tatsachen offen ins Auge zu schauen. Philipps gab bei seiner Unterredung auch wörtlich zu verstehen, daß allein England nicht bereit ist, Schritte zu einer Lösung der Angelegenheit zu unternehmen. Dieser Standpunkt wird durch die kürzlichen Abweisungen der Angebote Gandhis für eine Regelung bestätigt. Es ist höchst beunruhigend, wenn man erfährt, daß das Bekanntwerden des Philipps-Berichtes in Indien verhindert wurde und andere nordamerikanische Stellungnahmen zu dieser Angelegenheit von der englischen Regierung unterdrückt werden. Es wird jedoch hoffnungslos sein, verhindern zu wollen, daß die Indier über die Gefühle und die Ansichten der Amerikaner in Unkenntnis gelassen werden.“

Abschließend betont Singh, es sei von Bedeutung, daß man zu der Erkenntnis gelange, daß Indien nicht nur eine Angelegenheit der Engländer sei.

Große Schäden durch Terrorangriffe auf Ravenna

Bei dem Terrorangriff der Anglo-Amerikaner auf Ravenna in der Nacht zum 25. August wurden die meisten staatlichen und städtischen Gebäude, darunter geschichtlich und kunsthistorisch berühmte Paläste und nicht weniger als acht Kirchen beschädigt oder zerstört. So fiel u. a. das aus dem 15. Jahrhundert stammende Mausoleum der Galla Placidia mit seinen prunkvollen Mosaiken dem barbarischen Luftterror zum Opfer. Auch der Dom und die Kirche des heiligen Franz erhielten Volltreffer. Die eigentlichen Wohnviertel der Stadt sind fast vollständig zerstört worden.

Der uruguayische Oberst Enrico Frisch hat gegen die Zulassung eines kommunistischen Redners im Offiziersklub energisch Protest erhoben und seinen Austritt aus dem Klub erklärt.

Die japanische Reservistenvereinigung beschloß die Schaffung eines Heimatverteidigungskorps.

10 000 Flugzeugabschüsse des Jagdgeschwaders 52

Das unter Führung von Kommodore Eichenlaubträger Oberleutnant Grabal stehende Jagdgeschwader 52 erzielte am 2. September seinen 10 000. Flugzeugabschuß seit Beginn des Krieges. Harte lampfreie Jahre führten das Geschwader über unzählige, mit hervorragendem Angriffsgeist geschlagene Luftkämpfe im Westfeldzug, auf dem Balkan, auf Kreta und im Osten zu diesen einzigartigen Erfolgen, und mit Stolz kann es melden, als erstes deutsches Jagdgeschwader die hohe Zahl von 10 000 Luftfliegern erreicht zu haben. Die bedeutendsten Erfolge des Geschwaders tragen die Namen der großen Angriffs- und Abwehrschlachten im Osten, die das Geschwader bei Stalingrad, im Kubanbrückenkopf, auf der Krim und bei der Verteidigung von Sewastopol von Erfolg zu Erfolg führten.

Eine Reihe der besten deutschen Jagdflieger ist im Laufe der Jahre aus dem Jagdgeschwader 52 hervorgegangen. So wurde noch vor wenigen Tagen der Staffelführer Oberleutnant Hartmann rühmend erwähnt, der nach einer ungewöhnlichen Zahl von Abschüssen mit den Brillanten ausgezeichnet wurde und mit 303 Luftfliegern an der Spitze aller deutschen Jagdflieger steht. Als erster Angehöriger des Geschwaders erhielt Oberleutnant Graf die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung. Fünf weitere erhielten die Schwerter, vierzehn das Eichenlaub und 53 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant i. G. Ulrich Ulms, Chef des Stabes einer Korpsgruppe, geboren am 22. 4. 1908 in Ottendorf als Sohn des Professors U.; Leutnant d. R. Vincenz Jankly, Kompanieführer in einem Breslauer Jägerregiment, geboren am 18. 1. 1916 in Kofen (Trautenuau, Subetental) als Sohn des Maurers J.; Leutnant Max Grießer, Kompanieführer in einem rheinisch-westfälischen Panzergrenadier-Regiment, geboren am 18. 6. 1914 in Leuzkirchen (Saarwald) als Sohn des Kaufmanns G.; Unteroffizier Julius Rüd, Kompaniechef in einem rheinisch-moselländischen Grenadier-Regiment, geboren am 23. 12. 1903 in Dfenbach (Main), als Sohn des Polizeieinspektors R.

Die Ritterkreuzträger Major Hans Ubers, geboren am 12. Juni 1914 in Lauenburg (Elbe), und Major Karl Sibbe, geboren am 6. Januar 1914 in Santau (China), starben den Heldentod.

Dieben jagwähre Angriffe der Bolschewiken erfolglos. Zwischen Bug und Narew griffen die Sowjets erneut unter Einsatz massierter Infanterie- und Panzerkräfte sowie starker Schlachtfliegerverbände an. In schweren Kämpfen wurden die feindlichen Durchbruchversuche unter Abschluß von 35 Panzern durch Gegenangriffe aufgefangen.

In Litauen und Estland scheiterten mehrere örtliche Angriffe der Bolschewiken.

Schlachtflieger vernichteten auf einem rumänischen Flugplatz erneut 15 abgeschaltete Flugzeuge und beschädigten zahlreiche weitere. Zwei Flugzeughallen und ein Betriebsflieger wurden zerstört.

Feindliche Bomber führten gestern im Süden der Wolken Terrorangriffe gegen Manheim und Ludwigsbafen. Feindliche Jagdflieger stießen nach West- und Südwestdeutschland vor und verletzten mehrfach schweizerisches Hoheitsgebiet.

In Angriff und Abwehr hervorragend bewährt

DNB. Berlin, 4. September. Zum DKB-Bericht wird ergänzend gemeldet:

Bei dem schweren Ringen um die Festung Brest hat sich die 3. Marine-Flakartillerie-Brigade unter Führung von Kapitän z. S. Richter im Kampf gegen feindliche Luftstreitkräfte und gegen Angriffe von Land her wiederholt besonders ausgezeichnet.

Im Rhonetal hat sich die zum Schutz unserer Absetzbewegungen eingelebte 11. Panzerdivision unter Führung des Generalleutnants v. Wietersheim in Angriff und Abwehr hervorragend bewährt.

Rundfunkansprache Dr. Tisos

Halten. Jeder ehrliche Slowake sehe aus diesem Grunde mit Vertrauen auf die getroffenen Maßnahmen. Die slowakische Regierung, so erklärte Dr. Tiso fortsetzend, habe den politischen Teil der Erneuerungsmaßnahmen in die Hand genommen. Dabei sei nicht nur mit der Erneuerung der slowakischen Armee begonnen worden, sondern auch mit der innerpolitischen Arbeit. Der Staatspräsident forderte in diesem Zusammenhang, daß jeder Slowake sich mit allen seinen Kräften für sein Volk und seinen Staat einsetze. „Fest in dem Glauben an die Zukunft unseres Volkes“, so schloß Dr. Tiso, „ungebrochen in unserem Willen im Dienste an unserem Volke auszuhalten, durchleben wir die gegenwärtige Prüfung und sichern so der Nation das Recht auf das selbständige Leben.“

Es gibt „kein Auspringen oder Weggleichen“!

Ungarische Presse zur Rundfunkrede des Ministerpräsidenten

Die ungarische Presse kommentiert die Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten Sataos. „Uj Magyarok“ weist darauf hin, daß die Rede von Vertrauen erfüllt sei und das ungarische Volk vor Kleinmut und Panik warne. Die Lage der europäischen Verbündeten sei heute nicht schwieriger als die der Sowjetunion 1941/42 oder die Englands 1940. Der Feind habe sich lediglich den inneren Verteidigungslinien genähert, die mit den neuen Waffen aus den vollkommensten Kriegstechnischen Fabriken der Welt zu halten seien.

„Magyarok“ schreibt, daß der Kampf auf Leben und Tod, aus dem es kein Auspringen oder Weggleichen gebe, sondern der an der Seite des Verbündeten bis zum Ende durchgefochten werden müsse, nur mit Sieg oder Vernichtung enden könne. Die tödliche Bedrohung Ungarns durch die Sowjetbeere schließe jede andere Außen- und Militärpolitik, als den Kampf auf Leben und Tod an der Seite des deutschen Verbündeten, einfach aus.

„Deutsche Führung meistert den Rückzug“

Der militärische Mitarbeiter der spanischen Zeitung „Hoja de Lunes“ nennt die Ordnung und Disziplin, mit der die deutschen Truppen im Westen zurückgenommen werden, in jeder Beziehung bewundernswürdig. Die mancherlei Schwierigkeiten der Rüdenn- und Planenbedrohung meisterte die deutsche Führung ebenso erfolgreich wie die Kleinkriegstaktik der Terroristen. Die zurückweichenden Deutschen seien sogar noch stärker, als sie zu sein scheinen, und die Angriffsfronten durch Gegenangriffe immer wieder in Gefahr zu bringen. Im anglo-amerikanischen Lager bräue man sich damit, daß es gelingen sei, die von der deutschen Führung zu Kriegsbeginn erstmalig zur Anwendung gebrachte Taktik „meisterhaft“ nachzuahmen. Der spanische Militärkritiker ist der Ansicht, daß Deutschland im gegenwärtigen Augenblick sein ganzes Denken und Handeln auf eine kommende Entscheidungsschlacht ausrichtet, bei der Quantität und Qualität, Masse und Erfindungsgeist sich messen werden.

